



Berlins größte Zeitung

LIEBE LESERIN,  
LIEBER LESER

Pfingsten steht vor der Tür. Und nachdem die Eisheiligen nun endlich vorbei sind, verspricht das Wetter frühlingshafte 20 Grad. Also raus ins brandenburgische Umland, an die See oder in die Berge. Damit ihr Gepäck die Reise auch unbeschadet übersteht, brauchen Sie den richtigen Koffer. Auf Seite 18 gibt der TÜV Rheinland Tipps, welches Material das Gehäuse für welchen Zweck haben sollte, und woran Sie einen guten Koffer von Ramsch unterscheiden können. Möglicherweise könnte ein Bahnstreik die Freude an Pfingsten auch trüben: Seite 3.

MIT LIEBEN GRÜSSEN, IHRE BZ

Die gute Meldung  
des Tages

Betriebskosten-  
Rückzahlung 2014

Haushalte können bei der Betriebskosten-Abrechnung für 2014 mit Rückzahlungen rechnen. Der milde Winter und günstiges Öl ließen die Kosten auf zwei Euro pro Quadratmeter sinken (2013: 2,20 Euro).

FOTO: ASSOCIATION JEAN VANIER

HERO



Jean Vanier

Der Gründer (86) der internationalen „Arche“-Gemeinschaften wird heute in London mit dem Templeton-Preis für seine Verdienste um die Menschlichkeit geehrt.

ZERO

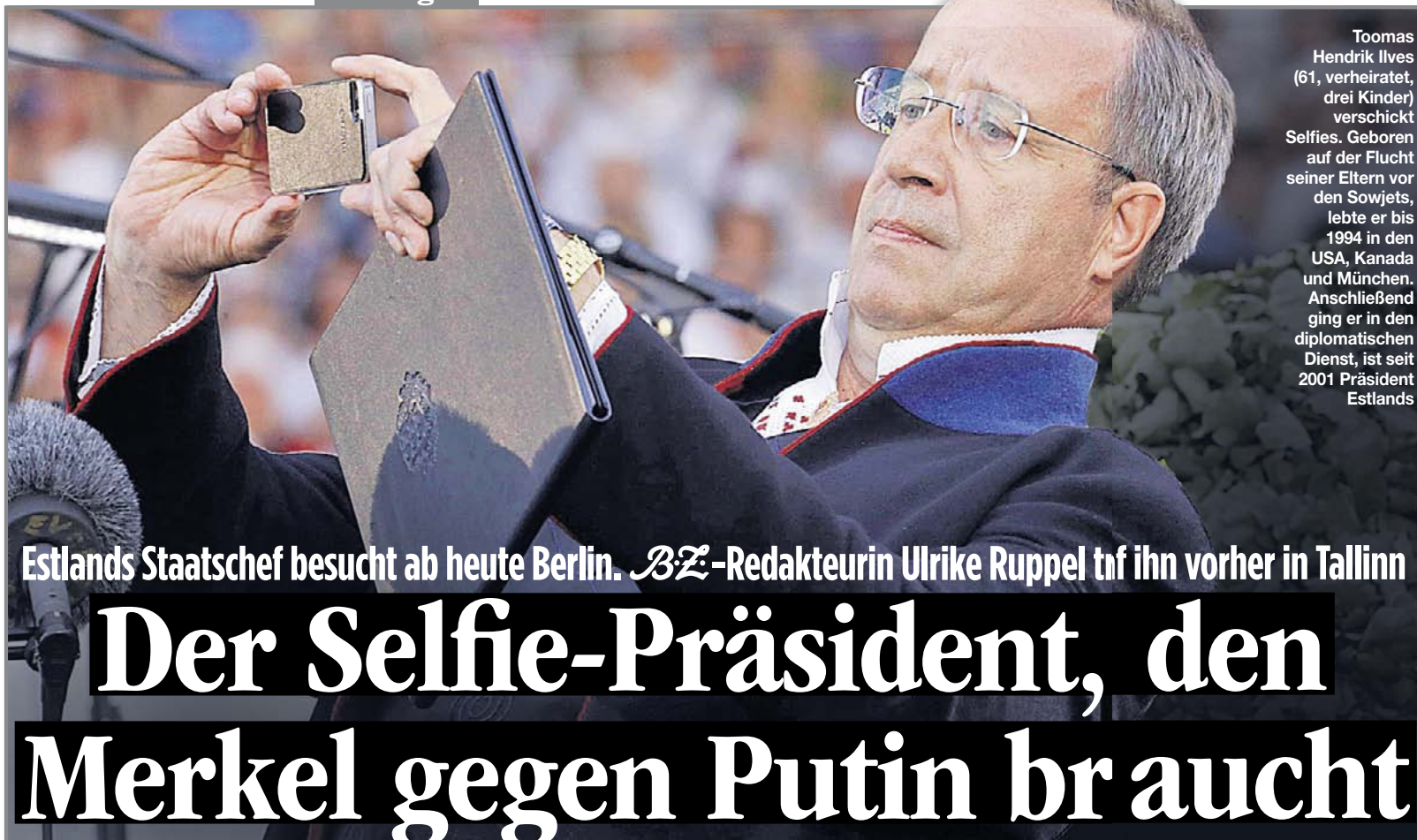


Recep Tayyip Erdogan

Der türkische Präsident (61) plane mithilfe des von ihm geforderten Präsidialsystems seine eigene Diktatur, warnte die türkische Oppositionspartei HDP.

Inhalt	TV	21
Politik	2/3	Kino 36
Berlin	4-16	Rätsel 24
Leserbriefe	8	Kultur 25-27
Gesellschaft	10	Sport 28-35
Service	18/20	Wetter 41

Sie erreichen uns:  
BZ-Telefon: 25910  
Abo-Service: 58 58 54 60  
Anzeigen-Annahme:  
58 58 55  
Anzeigenberatung/  
Geschäftskunden:  
2591 74 040  
BZ-Online: www.bz.de



Estlands Staatschef besucht ab heute Berlin. BZ-Redakteurin Ulrike Ruppel traf ihn vorher in Tallinn

# Der Selfie-Präsident, den Merkel gegen Putin braucht

Toomas Hendrik Ilves (61, verheiratet, drei Kinder) verschiebt Selfies. Geboren auf der Flucht seiner Eltern vor den Sowjets, lebte er bis 1994 in den USA, Kanada und München. Anschließend ging er in den diplomatischen Dienst, ist seit 2001 Präsident Estlands

Estland, der kleinste baltische Staat, trat 2004 EU und Nato und 2011 der Euro-Zone bei. Spätestens seit der Ukraine-Krise wissen selbst US-Republikaner: Tallinn ist der Vorposten der Nato an der Grenze zu Russland.

„Früher hieß es: ‚Sie sind Este? Gehen Sie weg, ich telefoniere gerade mit Putin‘“, beschreibt Mart Laanemäe (56), Staatssekretär im Außenministerium, das damals eher mäßige Interesse. „Heute ist das anders“, stellt er nicht ohne Genugtuung fest.

Tatsächlich wird Präsident Toomas Hendrik Ilves (61), der heute zum dreitägigen Staatsbesuch nach Deutschland kommt, prominent empfangen: vom Bundespräsidenten, der Kanzlerin, dem Bundestagspräsidenten, dem Außenminister. Der notorische Fliegenträger, einst mit seinen Eltern vor den Sowjets nach Amerika geflüchtet, ist heute ein gefragter Mann.

Da wäre zum einen die Sicherheitspolitik. Ein Viertel der 1,3 Millionen Einwohner sind ethnische Russen. Doch es gibt entscheidende Unterschiede zur Ukraine (18 Prozent): die Nato-Mitgliedschaft, und den Umstand, dass die estnischen Russen Reisefreiheit und Wohlstand der EU durchaus schätzen. „Ein russischer Angriff wäre verrückt“, glaubt denn auch Taavi Roivas, mit 35 Jahren jüngster EU-Regierungschef. Den Älteren steckt das Misstrauen in den Knochen. Estland habe die Russen als Besatzer erlebt, fährt Präsident Ilves „Moskaus nützlichen Idioten“ über den Mund (seine Bezeichnung für Putin-Versteher). Deutschland ist er für den klaren Kurs gegenüber Moskau sehr dankbar. Und Merkel ihm für seinen.

Das gilt auch für die Härte gegen die Griechen, deren Reformen im Vergleich zu Estland für Ilves ein Spaziergang sind. „Die griechischen Pensionen sind viermal höher als unsere, der Mindestlohn ist höher, das Rentenalter“, zählt er auf, bei ähnlichen Preisen wie in Berlin. „Wir sind deutscher als Deutschland“, spielt der Präsident auf die EU-weit niedrigste (!) Staatsverschuldung an.

Das ist nicht alles, was die Deutschen von den Esten lernen könnten. Beim Thema Internet und Digitalisierung hat das Land, in dem Skype erfunden wurde, die Nase weltweit vorn – wie Besuchern der e-Estonia-Präsentation (zu Deutsch: elektronisches Estland) schwindelerregend schnell bewusst wird.

In brillantem Englisch (in Tallinn sehr viel verbreiteter als in

Berlin) beschwört eine junge Frau mit Nerd-Brille und High Heels die neue Online-Welt. Das Grundrecht auf kostenlosen Internet-Zugang steht seit 2001 in der Verfassung. In den Städten ist man mit Laptop überall sofort „drin“. Jede Schule hat Computer. Schüler werden ab sieben Jahren im Programmieren unterwiesen.

Ob Parkschein, Kita-Platz, Meldebesccheinigung oder Arztrezept: alles läuft per Internet, wodurch die Bürger im Jahr angeblich bis zur einer Woche Zeit sparen. Der letzte Schrei ist die e-Residency (elektronischer Wohnsitz), den jeder Erdenbürger beantragen kann. Irgendwann soll man damit vom Senegal oder Indien aus seine digitalen Geschäfte betreiben könne, inklusive Steuerpflicht, versteht sich.

Das Potenzial des Internets für die Aufholjagd seines Landes hat der studierte Psychologe Ilves schon in den 90ern erkannt. „Eine Infrastruktur aus Zement aufzubauen, würde Jahrzehnte dauern“, erklärt er der BZ.

Und: Alle Volkswirtschaften der Welt haben mit dem Internet zum selben Zeitpunkt bei null angefangen. „Keiner ist besser als der andere“, beschreibt Ilves die gleichen Startbedingungen zum Beginn der neuen Goldgräberzeit.

Sicherheitsbedenken? Oder Skrupel? Nein. Bei den meisten Esten überwiegt die Euphorie – obwohl Estland 2007 Ziel des größten bislang dagewesenen Cyber-Angriffs auf ein ganzes Land gewesen war, der weite Teile des öffentlichen Lebens lahm legte und Russland zugeschrieben wird.



Die Newskathedrale in Tallinn. Ein Viertel der Esten sind russischer Abstammung



Ericsson-Arbeiter bauen in Tallinn modernste IT-Technik zusammen

FOTOS: RUPPEL, REUTERS, BLOOMBERG

Playstation-  
Controller steuert  
Russen-Panzer



Er ist der neue Stolz von Putins Armee: Der „Super-Panzer“ T-14 Armata (F.o.). Bei der Siegesfeier am 9. Mai in Moskau feierte die Hightech-Waffe ihre Premiere. Besonderes Detail: Der Panzer wird mit einem Gamepad ähnlich dem der Sony Playstation (F.u.) gesteuert. Albert Bakow, Vizechef des Panzerbauers Traktor Plants, sagte, einem jungen Soldaten falle es so einfacher, sich daran zu gewöhnen. Die Daten des Armata beängstigen: Die 125-Millimeter-Kanone gilt als durchschlagsstärkste Kanone zurzeit. Der Panzer ist deutlich schneller als die amerikanische Konkurrenz (bis zu 80 km/h). Die Steuerung: komplett digital: So lässt sich der Panzer auch mit dem Steuerpad lenken – ganz einfach mit dem Daumen.



FOTOS: REUTERS, PC GAMES